

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 2 (1912)

Artikel: Bergluft! : Ferienwanderungen der Rorschacher Wandervögel 1911
Autor: Kuratle, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bergluft! Ferienwanderungen der Rorschacher Wandervögel 1911.

Photogr. Aufnahmen von WERNER WUEST, Lehrer.



Von A. KURATLE, Reallehrer.

Am 31. des denkwürdigen Juli 1911 entführte der Morgenchnellzug Rorschach-Zürich ein halbes Hundert unternehmungsluftiger Rorschacher Realschüler, ein Trüppchen lebensfroher Jünglinge und einen Stab erwachsener Begleiter den noch in Morgendämmerung träumenden Gefaden des Bodenfees. Zum drittenmale schickten sich die „Wandervögel“ an, ihren Sommerferien durch eine Fußwanderung in die Berge einen wertvollen Inhalt zu geben. 1909 waren sie über den Splügen ins Vellin gewallt und über den Berninapäß zurückgekehrt, im folgenden Jahre bezwangen sie den Lunghin, die Forcola und die Höhe des Bernhardin. Diesmal lehnten sie sich ganz besonders aus der quälenden Schwüle hinauf in die Bergluft, und es galt nichts geringeres, als 6 Pässe in den Zentralalpen, im Bereiche des Gotthardmassivs, zu überwinden. Alle Mitglieder der Gesellschaft, Offiziere und Soldaten, waren gut ausgerüstet; von den neuen Feldküchen erwartete man gastronomische Genüsse feltner Art; in die Leitung der Expedition hegte man unbedingtes Vertrauen; an schlechtes Wetter, das die Reisefreuden flören könnte, dachte überhaupt niemand. So konnte es ja nicht anders sein, als daß die Truppe in der aller-

besten Stimmung war, während der Zug in anerkennenswerter Promptheit sich weltwärts trollte. Über die Fahrt nach Zürich Worte zu verlieren, wäre unnützig. Nach dem Verlassen des Albistunnels öffnete sich den Blicken das Ichöne Zugerland mit feinem lieblichen See, feiner Rigi und einigen Durchblicken in die Welt der Hochalpen — die Ouvertüre gleichsam zum grandiofen Konzert, das bei Brunnen beginnt, in immer mächtigern Akkorden raufcht und am Gotthard ein impofantes, feierliches Maeflo anhebt.

In Gölchenen lagen wir der bequemen Eisenbahn für einige Zeit ade, vor dem Bahnhof wird sofort in militärlcher Kolonne fframm eingestanden, und ohne langes Säumen der Weg unter die Füße genommen. Und welch ein Weg Ichon in der ersten Stunde! Zwar iff der Rücken noch des drückenden Ruckfacks ungewohnt, dabei brennt, obfchon es erst 10 Uhr vormittags iff, die Sonne des Jahres Elf recht vielversprechend auf die flaubige Straße nieder. Aber in der weltberühmten Schlucht der *Schöllenen* werden der Schweiß, der Staub und der Durft nicht imflande fein, die Gedanken des Wanderers von der Betrachtung der Naturfzenerie abzulenken. Die fenkrechten

Albert Steiger

Maler

Telephon 83 — **Rorschach** — Telephon 83

Blumenstraße Nr. 7

Ausführung

aller

Dekorations- und Flachmaler=Arbeiten

Schriften — Reklameschilder

Holzimitationen — Beizungen — Mattierungen

Tapezieren

ganzer Bauten und einzelner Zimmer

Farbmaren=Handlung

Große Auswahl

in

Tapeten, Mandlinoleum, Lincrusta, Salubra,
Tecco, Anaglypta und Rupfen

Bilderleisten Türschoner

M. Rosenstiel

- PARTERRE - Rorschach - TELEPHON -
HOTEL ANKER — 345 —

Favorit - Modenalbum
in deutscher, französischer u. italienischer
Ausgabe

Favorit - Schnittmuster

:: **SPEZIAL-HAUS** ::

für Fournituren und Garnituren zur
Damenkonfektion :: Seidenstoffe und
Samte :: Büsten

granitnen Felswände, der wilde, donnernde, schäumende Gletscherbach, der feine graugrünen, eiskalten Wasser durch die riesigen Felstrümmer hindurchschlägt, vereinigen sich zu einem Gesamteindruck von ernstem, düsterem Charakter, der sich noch verstärkt, wenn plötzlich die durch Sage und Geschichte gleich interessante Teufelsbrücke sich zeigt, wie sie von der einen drohenden Felswand an die andere den Sprung wagt über die zornige Reuß. Der Stimmung des Ganzen entspricht das einfache, riesige Ruffendenkmal, dem wackern Suworoff zu Ehren aus den Felsen gemeißelt.

Ein jäher Wechsel des Landschaftsbildes, wie er so unvorbereitet, überraschend wohl kaum anderswo gefunden wird, entlockt unfern jungen Touristen Ausrufe freudigen Erstaunens. Wir verlassen das Urnerloch: vor uns liegt das freundliche *Andermatt*, am Fuße des eisbekrönten Gurfchenflocks,

eines Ausläufers des Pizzo Centrale, und zur Rechten dehnt sich das mattenreiche, von Bergen ringsum eingeflossene Tal von Urfern, ein Idyll von ganz bezaubernder Lieblichkeit. Viele sehen in ihm das schönste Alpental überhaupt — was braucht aber der vergleichenden Rangordnung? Genug, es ist herrlich, und wenn auch unfer Jungens vielleicht nicht so tief empfinden, wie der für Naturgenuß gereifere Mann, einen starken Eindruck wird es doch auf die jungen Geister gemacht haben in seiner Sonnenfülle, seiner Klarheit und satten Farbenpracht. In *Holpental*, wo die Gotthardstraße von der Furkaroute abzweigt, wird zum erstenmal abgekocht für die Mannschaft, die dem offerierten Mittagmahl lebhaft zuspricht und dadurch ihre hohe Anerkennung ausdrückt. Die weniger spartanisch gesinnten Reifeonkels haben ihren Hunger in *Andermatt* gestillt, wo's ihnen in der „Krone“ so wohl gefiel, daß sie schwuren, auf dem Heimweg wieder die gattliche Klaufe aufzufuchen.

Nach einem ziemlich eintönigen Marsche bis Realp und nochmaliger kurzer Raft beginnt der Aufstieg in die höhern Regionen. Auf mäßig steilem Fußwege über die Matten erreicht die Kolonne die Höhe des Hôtel Galenflock, wäh-

rend ein kurzes Gewitter die ersehnte Kühlung und Anfeuchtung des Staubes herbeigeführt hat. Im Hôtel *Tiefengletscher* wird Quartier bezogen. Der kühle Abend bricht herein. Im Westen grüßt schon das Hôtel Furka herüber, tief unten schäumt durchs enge Tal die Furkareuß. Herrlicher Abendfrieden im Gebirge! Zwar schweben dunkle Wolken um die Bergeshäupter, aber in den Quartieren herrscht eitel Freude über den schönen ersten Reisetag, und morgen wird die Sonne gewiß wieder strahlen.

Die Morgenfonne des 1. August ließ die Bergeshäupter in weitem Umkreise rosig erflimmern, als unfer Truppe nach stärkender Nachtruhe aufbrach, um in der Frische des frühen Tages die Furka-Paßhöhe zu erreichen. Jeder, der noch nie diese höchste Schweizerische Paßstraße begieng, sollte am ersten schönen Tag sein Bündel Schnüre und dieses

Bijou alpiner Landschaften besuchen. Es ist ein herrlicher Moment, wenn der Wanderer die Wasserscheide zwischen Rhein und Rhone, zwischen Nordsee und Mittelmeer soeben überschritten hat und sich plötzlich den Riefen des Walliser und Berner Alpenlandes gegenübergestellt sieht. Staunend mißt das Auge das erhabene Finsteraarhorn, gleitet über die Kammlinien der eisstarrenden Schreckhörner, sucht auf der linken Talseite die Könige unter den Walliser Bergen, und neben uns die Säulen der Pforte zu dieser Welt, das Muttenthorn und die Furkahörner. Als riesige Schale öffnet sich unter uns die oberste Stufe des Rhonetals mit dem großartigen Zickzack der Furka- und der Grimfelfstraße. Aber die Jungen stürmen vorwärts. Sie lockt noch stärker der Gletscher, den wir auf rauhem Pfade bald in Sicht bekommen. Da liegt er, das Wunder, ein mächtiger Eisstrom von imponanter Breite. Die Wiege der Rhone, um die ernste Berggefallen Wache halten, alle überragend der nahe Galenflock, erglänzt in grellem Lichte; von dem hellen Grunde hebt

sich die Kolonne der Wandervogel als Kette schwarzer Tupfen ab. Ein Stück weit auf dem Gletscher zu wandern, ist ein reizvolles Vergnügen für die jungen Hochtouristen,

Plakate

Theater- und Flugzettel

Zeitungsbeilagen

Prospekte

in moderner, wirkungsvoller Ausführung
liefert in kürzester Frist
die

Buchdruckerei E. Löpfle-Benz

Rorschach

Hauptstraße=Bahnplatz Telephon Nr. 391

Spezialität: Massen-Auflagen

Veranda

HOTEL BÄR ARBON

Schönster Ausflugsplatz
am See.
Prachtvolle Aussicht.

die bisher noch keine andere Eisfläche betreten hatten als etwa die Eisbahn Speck, deren Spalten allerdings weniger gruslig und zu fürchten sind, als die Rille in dieser sich talwärts drängenden, tausendfach geborstenen Gletschermasse. Beim Hôtel Bellevue bietet sich der unvergleichlich wilde Abflurz dem Beschauer, der nicht genug die phantastischen Zacken, Blöcke und die herrlich blau oder meergrün leuchtenden Bruchflächen des Eises bewundern kann. Doch endlich gilt es, sich von dem unvergeßlichen Bilde zu trennen. Nach kurzer, aber unglaublich steiler Kniefchnapperpartie über den Abhang hinunter sammelt sich die Truppe vor dem Gletschertor, aus dem die weißlich-graue kalte Rhone wildschäumend ans Tageslicht hervorbricht. Das ist Geographieunterricht, Vaterlandskunde! aber ganz anders, als wenn man die Schüler Namen und Einwohnerzahlen memorieren läßt, wie es früher und vielleicht heute noch zu oft geschah und geschieht.

Beim dem Hôtel Gletsch haben unsere Köche ein Mittagsmahl bereitet, das wir nicht an die Gemüße der Table d'hôte in Seiler's berühmtem Gasthof vertauscht hätten. Unser Speisesaal war auch entschieden großartiger, und statt der polyglotten Konversation murmelte bei uns der junge Bergstrom und erzählte von seinen Reiseplänen. . . Nach ausgiebiger Ruhepause durchmaßen wir am Wanderstabe nun das Goms bis nach

Oberwald, dem obersten Walliserdorfe, wo die Talsohle sich zu verbreitern beginnt, und Obergestelen, unserm zweiten Nachtquartier. Es ging zwar lange, bis der Abendchmaus bereit war, aber dafür war er umso besser, und als die Büschlein ihre Schlafstätten auf Leitern erklettert hatten und in den Walliser Heugaden sich zur Ruhe hinlegten, war keiner, der nicht das Wandern als herrliche Luft pries und den zu Ende gegangenen Tag als eine Perle unter den Ferientagen.

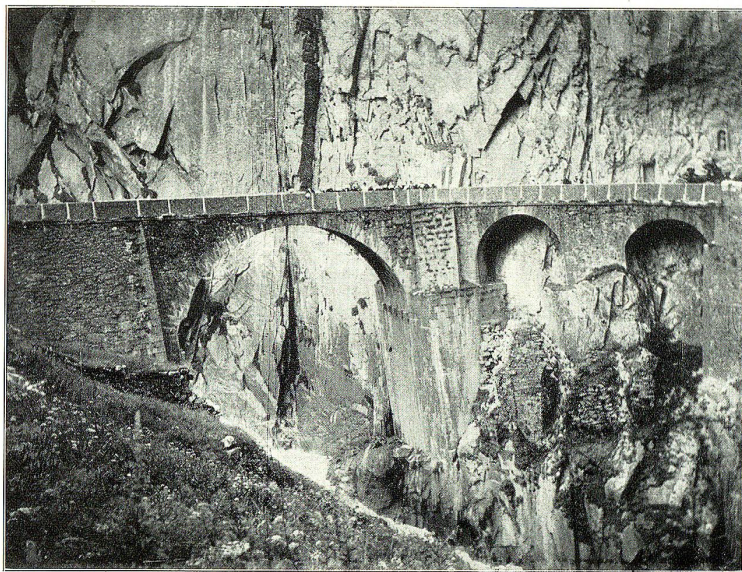
Einige Reifeonkel aber feierten in klarer Sommernacht noch bis spät, am Westende des Dorfes, bei einem Glase feurigen Fendants, den Bundestag, unser vaterländisches Nationalgedenktfest, den 1. August, und hell erklangen die Volkslieder in bunter Reihe in die sternklare, stille Nacht hinaus, bis auch die Nimmermüden ins ländlich-sittliche Quartier sich zurückzogen, um sich zu kurzem

Schlaf in die „Kille“ oder auf den Boden hinzulegen.

* * *

Um 3 Uhr morgens aufzustehen, ist nicht immer ein Genuß, aber wenn es gilt, einen Paß zu überschreiten, dessen Scheitel mit Gletschereis bedeckt ist, dann heißt es sich sputen. Beim Schein der Sterne wird aufgebrochen, die Rhone überschritten und auf stillem Waldespfad dem zweitobersten Seitental zugespilgert. Das erste Seitental gehört zur Gemeinde Oberwald, die auf 20 km Länge nur 37 bewohnte Häuser aufzuweisen hat. Noch einsamer ist das Tal, welches wir jetzt zu durchschreiten uns anschicken, das *Eginental*. Eng, steil und ungebührlich lang zieht sich das gänzlich unbewohnte Tälchen südwärts hin. Unsere Kolonne marschiert tapfer; einer hinter dem andern stapfen die Bergfexen mit dem Bewußtsein,

heute etwas Tüchtiges zu leisten, von Stein zu Stein. Ein Saumweg, der dem trüben Bache folgt und streckenweise durch grauenhafte Bergflurzrümmer führt, durchzieht die Einöde. Nach Überwindung beträchtlicher Steigungen erreichen wir den malerischen Talhintergrund. Über eine uralte Brücke noch, und das letzte, muldenförmige Stück des Eginentals breitet sich vor uns aus, ein großartig düfteres Bild. Aber unser Frühstück, wo bleibt es? Nüchtern gingen wir vom ärmlichen Dorfe Obergestelen fort,



Teufelsbrücke in der Schöllenen

in großartiger Felslandschaft. Die Reuß stürzt unter der Brücke in einem schönen Fall, der sie fortwährend mit feinem Wasserstaub benetzt, 30 m tief in die wilde Schlucht hinab. Die Brücke, 1830 aus Granitquadern erbaut, hat nur einen Bogen von 18 m Spannung. Die 1888 durch Hochwasser weggerissene alte Brücke, deren Trümmer auf dem Bilde sichtbar, war im September 1799 der Schauplatz blutiger Kämpfe, die mit der Zurücktreibung der Franzosen durch Suworoff endeten.

hungrig sind wir auf der obersten Alp angelangt. Aber wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Weder Mensch noch Vieh ist hier zu finden. Die erhoffte Stärkung ist erst jenseits des Gletschers zu erwarten. Während die ersten drei Kategorien schon die steile Rampe des *Griespalles* erklimmen, lagert sich die vierte Kategorie, welcher die jüngsten Teilnehmer der Reise angehören, am Fuße des Pizzo Gallina, da wo der Nufenenpaß vom Gries abzweigt, und kocht sich, so gut es geht, ein notdürftiges Frühstück, was vor der Haupttrapaze nicht überflüssig ist. Nun kommt die große Steigung bis zum Höhepunkt des Passes, von dem aus plötzlich der graue, schneefreie Griesgletscher überblickt werden kann, dessen unteres Ende wir zu traversieren haben. Vom Blindenhorn (3334) herunter streckt sich das mächtige Eisplateau zwischen Faulhorn, Nufenenstock und Bettelmattenhorn bis zum Corno-Paß herüber. Hunderte

Postbureau und Güter-Expedition Rorschach.

Die Schalter des **Postbureau** sind geöffnet: an **Sonn- u. Feiertagen** von $\frac{1}{2}$ 10— $\frac{1}{2}$ 12 Uhr; an **Wochentagen** v. 1. April bis 31. Sept. von **7 Uhr Morgens** bis **8 Uhr Abends** und v. 1. Oktober bis 31. März v. $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens bis **8 Uhr Abends**.

An **Samstagen** und vor **Feiertagen** werden die Schalter um **7 Uhr Abends** geschlossen.

Die **Schalterhalle** ist für Fachinhaber täglich von **6 Uhr Morgens** bis **10 Uhr Abends** geöffnet.

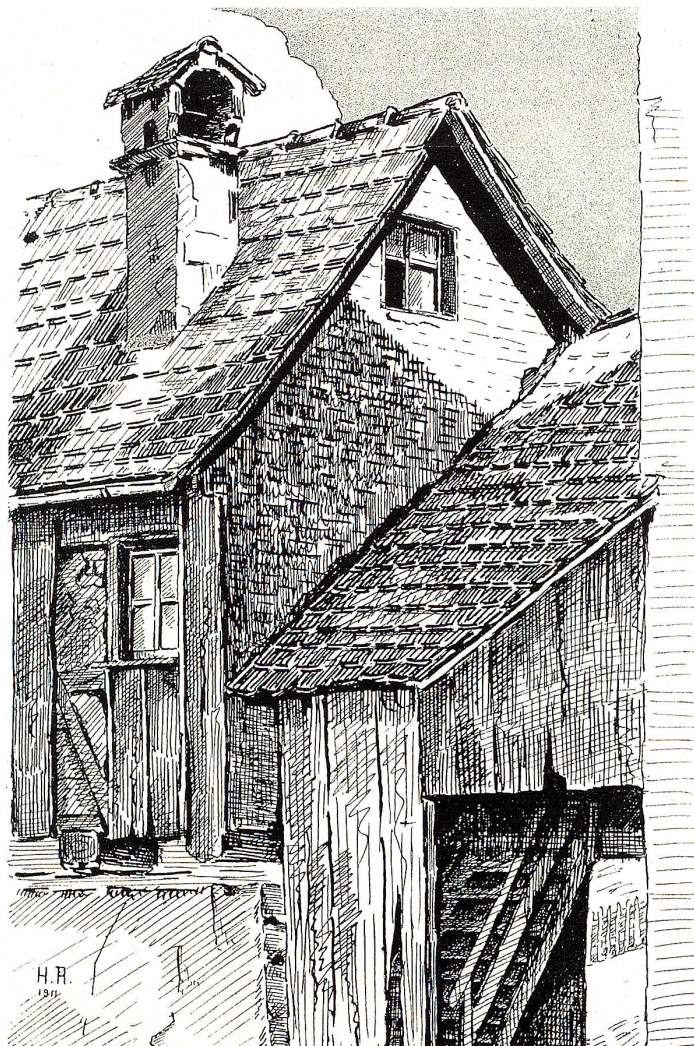
Das **Telegraphenbureau** ist täglich geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober von **7 Uhr Morgens** bis **9 Uhr Abends**, vom 1. November bis 31. März von **8 Uhr Morgens** bis **9 Uhr Abends**.

Die **Bureaux der Güter-Expedition** sind geöffnet an gewöhnlichen Wochentagen:

vom 1. April bis 30. September	{	für Frachtgut von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr .
		für Eilgut von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr .
vom 1. Oktober bis 31. März	{	für Frachtgut von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr .
		für Eilgut von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr .

an **Samstagen** und **Vorabenden** vor allgemeinen Feiertagen für **Fracht- und Eilgut** bis **Abends 5 Uhr**.

Das **eidgen. Hauptzollamt** ist geöffnet: an **Wochentagen** von **Morgens 8—12** und **Nachmittags 2—6 Uhr**.



Ein Zeuge aus Rorschachs
Dergangenheit.

Altes Fischerhaus an der
Ankerstraße.

Finsternisse im Jahre 1912:

Im Jahre 1912 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt.

1. Sichtbare totale Mondfinsternis den 1. April, abends 10 Uhr 26 Min. bis morgens 0 Uhr 3 Min.
2. Sichtbare ringförmige Sonnenfinsternis den 17. April, morgens 9 Uhr 54 Min. bis abends 3 Uhr 15 Min.
3. Unsichtbare partielle Mondfinsternis den 26. September, abends 0 Uhr 3 Min. bis 1 Uhr 26 Min.
4. Unsichtbare totale Sonnenfinsternis den 10. Oktober, morgens 11 Uhr 57 Min. bis abends 5 Uhr 15 Min.

Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt den 21. März,	0 Uhr 30 Minuten	abends,
„ Sommer „ „ 21. Juni,	8 „ 17 „	abends,
„ Herbst „ „ 23. Sept.,	11 „ 8 „	morgens,
„ Winter „ „ 22. Dez.,	5 „ 45 „	morgens,

Mit Eintritt der Sonne in die Zeichen
des Widders.
des Krebses.
der Waage.
des Steinbocks.

murmeler und gurgeler Wafferläufe durchfurchen die unter der Hitze des heurigen Sommers fchwinnende, mit feinem Schlamm bedeckte Eismaffe, die gegen Süden die Landesgrenze gegen Italien berührt. Der Weg ift durch Holzpfähle bezeichnet und führt in einer halben Stunde ganz bequem über den Gletfcher. An der italienifchen Grenze treffen wir zwei Grenzwächter, die uns keineswegs belästigen, fondern in zuvorkommender Weife Auskunft geben über die Verhältnisse auf der nächften Alp. O weh! Auch hier wieder keine Milch! *Vacche ammalate, latte cattivo*, hörte ich fagen. Wir müffen hungrig weiter bis zum ersten Dörfchen. — Der Dienft dieser beiden „Grenzer“ muß ein unglaublich langweiliger fein. So ein Mensch darf keine großen Ansprüche ans Leben stellen. — Der Abflieg gefaltet fich zu einem fragwürdigen Genuß. Der Weg ift auf dieser Seite ganz verwahrlot, Stellenweife verfwunden und von respektabler Steilheit. Und doch find über diesen Paß im 15. Jahrhundert eidgenössifche Truppen, find noch viel früher (13. Jahrh.) die Wallifer Koloniften nach Italien gewandert, die fich in diesem Tal, dem *Pommat* oder *Val Formazza* angeliedelt haben.

Die oberfte Alp heißt Bettelmatten. Wir waren auch fast bettelarm. Nur weiter! Nach längerem Abwärtsholpern fehen wir ein Dörfchen: Moraff oder Morasco. Ein Schluck

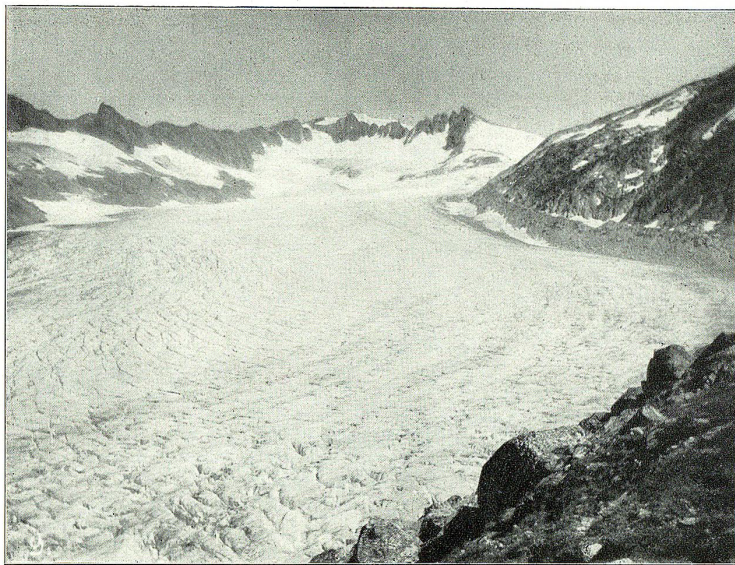
Weines kann uns geboten werden, fonft ift nichts zu haben. Die winzigen Häuschen find bewohnt von einer Anzahl Personen, die halb wallifer, halb italienifchen Typus zeigen. Die einen fcheinen nur italienifch, die andern nur deutsch zu verftehen. Einige Kinder gaben auf deutsche Fragen nur fchüchterne kurze Antworten. Das nächste Neft, Kehrächi, liegt an der vom San Giacomopaß herunterftürzenden Tofa, dem Hauptfluß des Tales von Domo d'Ossola. Noch ein halbes Stündchen und wir haben endlich unfer heutiges Ziel vor uns: das freundliche, gaffliche Haus am Tofafall. Wir lesen an der Front die Auffchrift: *Hôtel Cascata del Toce*, Frua (Frua), Provinz Novara.

Jetzt fchnell was her für den armen Magen. Hurrah, *spaghetti al fugo!* *Evviva l'Italia!*

Dann gutes Quartier bezogen und wieder hinaus. Dicht neben dem Gaffhaus ftürzt fich die wasser-

reiche Tofa in tollen Sprüngen über die 140 Meter hohe Felsbarre hinunter. Ein großartiger Wafferfall, fowohl durch feine enorme Höhe als auch durch feine Waffermenge und die herrliche Umgebung imponierend. Unfer lieben Jungen tummelten fich nach Herzensluft in dem lieblichen Talgrunde. Ein Nationalratsmitglied, dessen Wiege in Rorschach gestanden, war zufällig am Tofafall eingekehrt und war nicht wenig erfauft, die muntere Jugend seines Heimatortes hier zu treffen! Der Abend vereinigte die ältere Generation der Wandervögel, zu der im Eginental einige weitere wanderfrohe Teilnehmer gestoßen waren, um einige Tropfen hochfeinen eisgekühlten *Asti spumante* zu koften.

Ein herrlich klarer Morgen war abermals angebrochen. Um 5 Uhr verließen wir das gaffliche Haus am Tofafall und traten die Wanderung durchs Formazzatal hinunter an. Nur fchwer konnten wir uns vom überwältigenden Schauspiel des mächtigen Wafferfalles trennen; aber es mußte vorwärts gehen, denn heute, am 4. Tage unferer Reife, fand uns die touriftifche Hauptleistung bevor: der Übergang aus dem Pommat ins tessinifche Maggiagebiet, nach Bosco. Zuerft trollte man fich talabwärts durch das italienifche, aber feine deutsche Nationalität nicht leugnende Formazzatal, das, einft



Rhonegletfcher

(vom Fort oberhalb Hotel Belvedere aus gesehen) zwischen den Gerstenhörnern (3185 m) und Gelmehörnern (3200 m) westlich, und dem Galenstock (3597 m), Rhonestock (3603 m) und Dammasstock (3633 m) östlich eingebettet, zieht sich in Terrassen ca. 10 km weit hinan. Mit seinem untern Ende, dem die Rhone entströmt, erfüllte er bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch mehr als den halben „Gletschboden“, auf dem vorn, an der Vereinigung der drei grossen Strassen von der Furka, Grimsel und aus dem Rhonetal, die Poststation Gletsch (1753 m) liegt.

von den ausgewanderten Oberwallifern besiedelt, heute noch ganz fchweizerifchen Typ in der Bauart der Häuser zeigt. Die Dörfchen Frutwald, Gurf, Zum Steg (al Ponte), Tuffwald, Pommat, Andermatten (alla Chiefa) und Staffelwald find geradezu reizend. In üppiges Grün eingebettet, blicken die fammftrauben, nelkengeschmückten Walliferhäuschen gar traut nach Süden, fich um ein weißes primitives Kirchlein eng fchließend. Und ringsum ein Kranz rötlich frahrender Felskronen. Und drüber der Himmel Italiens! — Auf Wiederfehen, du fchönes Bergtal! Doch jetzt über den Bach, und hinauf gegen die *hintere Furka*. Vorgestern hatten wir über die Furka eine vorzügliche Kunftstraße unter den Füßen gehabt; gestern über den Gries war es ein mangelhafter Saumpfad; aber heute müffen wir uns wohl oder übel mit einem rauhen Schmugglerpaß abfinden, dessen Kammhöhe wie die

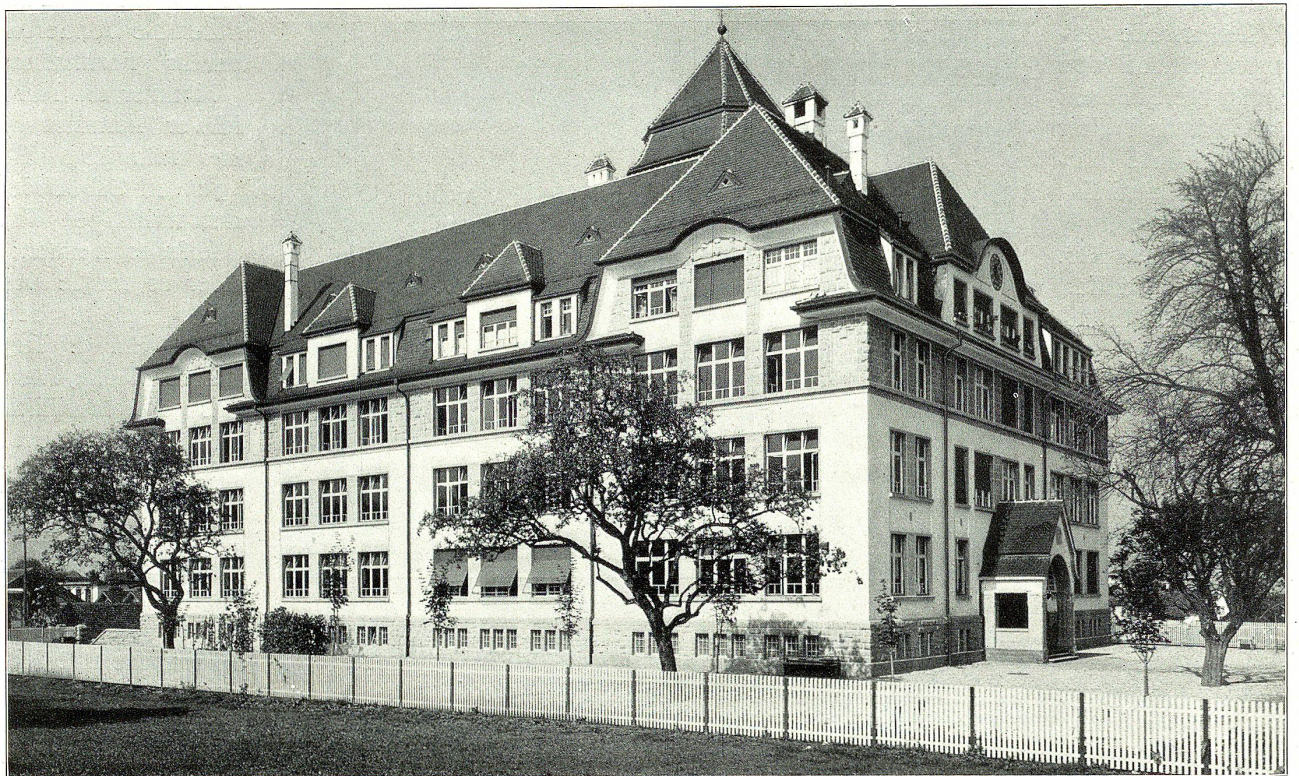
Rorschach

SIGNAL Gasthof und
Restauration
direkt am Hafen-Bahnhof gelegen.

Konzert-Saal und Halle. Schönster Garten am
Diners von 11 bis 2 Uhr. Plätze. Restauration zu jeder Tageszeit.
Höflich empfiehlt sich
Ch. Danuser, neuer Besitzer.

Grosstädtische Auswahl!
Erstklassige Fabrikate!

A. Nagel
zum „Kettenhaus“
Rorschach

Pestalozzi-Schulhaus in Rorschach.

Perspektivische Ansicht von Südosten.

Ein Mann, der die Welt kennt, wird nicht nur das, was er weiß, sondern auch vieles, was er nicht weiß, in das beste Licht sehen; ja, das geschickte Verbergen seiner Unwissenheit wird ihm zu größtem Vorteil gereichen, als dem Pedanten alle Bemühungen, seine Gelehrsamkeit auszukramen.
Colton.

Ich traue auf keinen einzelnen Mann, denn Einer bin auch ich.
Aklund.

Selbstachtung ist der Eckstein aller Tugenden. Verschiel.

Schobinger & Sandherr
Rorschacherstr. 7 St. Gallen

Photographisches Atelier
für
Portrait- und Heimaufnahmen,
Landschaften, Gewerbe.
Handlung photographischer Artikel
Apparate und Zubehör
Entwickeln und Kopieren aller Amateur-
Arbeiten — Schnellste Ausführung
Vergrößerungen

Niemand kann mir Schaden verursachen, außer ich selbst; das Übel, das ich erfahre, trage ich in mir selbst herum, und durch nichts leide ich so sehr, als durch mich selbst.
St. Bernhard.

Die Achtung vor dem eigenen Selbst ist nächst der Religion der stärkste Damm gegen alle Laster.
Bacon.

Sei dein eigener Freund, so wirst du andere gewinnen.
Schottisches Sprichwort.

Vor allem ehre dich selbst.
Pythagoras.

zwei vorherigen, ebenfalls über 2400 Meter liegt. Und damit wir uns über die Natur dieses „Verkehrsweges“ gleich von Anfang an klar wurden, ging sogleich steil bergan durch ein — Bachbett! Meistens auf allen Vieren. Nach Überwindung dieser schweren Prüfung fanden wir uns auf einer steinigen Alp, auf der ein herrenloser Esel sich in liebenswürdiger Weise als allgemeines Belüftungsmittel offerierte, zum großen Gaudium unfres jungen Völkchens. Nach diesem Intermezzo und einiger Stärkung kam wieder der Bergflock in Tätigkeit. Heiß war der Tag und schwer der Rucksack, und unglaublich lang ging es immer noch aufwärts, zuletzt noch über Schutthalde an der Flanke des düstern *Wandfluhorns* (2860 m) auf schwierigem Terrain zu einer Terrasse hinauf. Aber hier, welche Überraschung! In einer Mulde von unvergleichlichen Formen liegt der lieblichste Bergsee; die azurblauen Fluten sanft gekräufelt und in der Sonne flimmernd, umgeben auf drei Seiten vom Smaragd alpiner Weiden, auf der Südseite von den senkrechten Wänden der *Märchenlippe* überfattet, träumt der *Obersee*. Jubelnd grüßt ihn die jugendliche Schar, staunend schweigt der gereifte Mann vor der Majestät erhabener Natur. Hier müßten wir ein Stündchen verweilen, es ist so schön. Dann noch einen „Stich“ hinauf, ein Stücklein vorwärts, dann über ein großartiges, granitenes Trümmerfeld, wo in grauenhafter Deutlichkeit die alles zerstörende Wirkung der Verwitterung zu Tage tritt, noch ein paar Schritte steil hinan und: es ist erreicht! Wie auf einen Schlag tut sich ein großes Panorama vor uns auf.

Die Daßhöhe der hintern Furka bietet nach Westen einen Ausblick auf die prächtigen Berggestalten des Monte Leone und einige Riefen der Weißhorngruppe. Nach Osten haben wir die sanfteren Erhebungen des Tellins vor uns. Also, addio dem Lande „wo die Citronen blühen“, wir werden wieder Schweizerisch. Und nun hinunter ohne Schwierigkeit nach *Bosco*. Wie scheint du nah, wie liegt du weit! Doch eine Überraschung ersten Ranges war das Edelweißfeld, einige hundert Meter über dem Dorfe; hei, wie stürzten sich die Jungen auf die Blumen! Und war es nicht verzeihlich, wenn die zum erstenmal dieser Seltenheit anständig gewordenen Leutchen von dem Überfluß etwas mehr nahmen, als vielleicht im Sinne

des Naturchutzes erlaubt war? Die Freude war unbefreiblich, und das Edelweiß ist auf jener Alpweide so massenhaft vorhanden, daß an eine Dezimierung des Bestandes nicht zu denken ist.

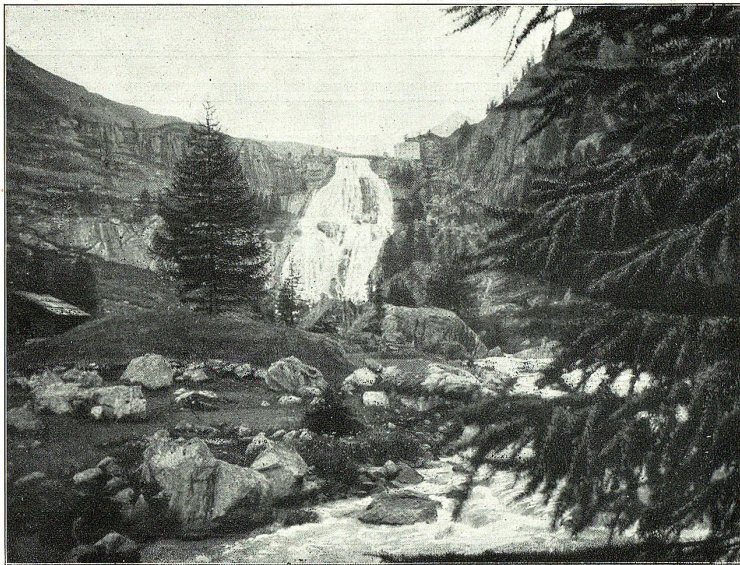
Bosco ist das höchstgelegene tellinische Dorf (1500 m) und wie das Pommat, nach Bauart der Häuser, nach Sprache und Sitten der 300 Bewohner ganz deutsch, eine Ansiedlung der im 13. Jahrhundert ausgewanderten Oberwalliser. Der deutsche Name des Dorfes ist Gurin. Auf den Trümmern eines Bergsturzes erheben sich zirka 80, meist hölzerne Häuser, in der Mitte eine Kirche mit stattlichem Turm. Die Anlage des Dorfes ist durchaus plan- und regellos, bei absolutem Mangel jeglicher Straße. Dieses *Bosco* ist ein äußerst interessantes Nest. Wer sich näher darüber informieren will, lese die köstliche Schilderung von Hans Schmid in seinem Büchlein „Spaziergänge im Tellin“ (Huber & Co.). Vor dem

Hause „zum Steinhäufen“ nahmen wir eine gründliche Waschung am Dorfbrunnen vor, stärkten uns, jeder auf seine Weise, die Erwachsenen in einem der beiden primitiven Hôtels. Das „Hôtel des Touristes“ gehört dem Gemeindefschreiber Tomamichel und dem Schulmeister Sartori. Das „Wirtshaus“ der wackern Cecchina, von der Hans Schmid so viel zu berichten weiß, fanden wir nicht mehr; die urchige Boskerin habe das Zeitliche gefegnet. Ein herrlich kühler

Abend vereinigte vor dem Quartier noch lange die trinkfesten Bergfexen der fünften, ja sogar der vierten Kategorie beim schäumenden Becher, während die Knaben ihre Strapazen vom heute vergangenen Tage in Morpheus' Armen vergaßen.

* * *

Daß *Bosco* heute noch ein deutsch-sprechendes Dorf ist, verdankt es jedenfalls dem Umstande, daß bis dato noch nicht einmal ein Fahrfräzchen in das einsame Tal führt, obschon seit den siebziger Jahren Pläne für ein solches vorliegen. In einer Eingabe an den Bundesrat um Unterflüzung bemerkten die Bosker: „Nur von unsern Miteidgenossen jenseits des Gotthards, von unsern Stammesgenossen, deren Art und Sprache unsere Väter seit mehr als siebenhundert Jahren treu bewahrt haben, erwarten wir wirkliche Hilfe zum endlichen Aufschwung in der gegenwärtigen günstigen Zeit.“ Die Herren in Bern scheinen für diesen Noffchrei taube Ohren zu haben, denn als



Tosafall im Val Formazza (italienisch)
143 m hoch und 26 m breit, nach unten sich erweiternd, stürzt in drei Absätzen über eine schräge Felswand.

Café-Conditorei Baier, Rorschach

Bahnplatz 1 ↔ Ecke Seestrasse

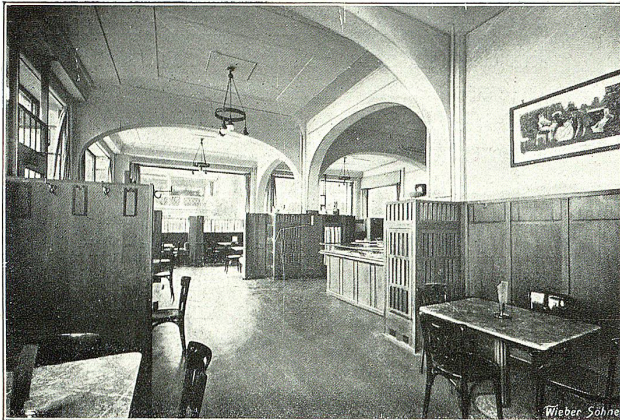
TELEPHON No. 122

empfiehlt seine prächtigen, modern und komfortabel eingerichteten Lokalitäten zu gültigem Besuche.

Bestellungen in Conditoreiwaren werden prompt und auf's feinste ausgeführt.

Diverse Flaschenweine
= und feine Liqueure.

Münchner und Budweiser Bier
in Flaschen.



REINER HAFER-CACAO

Marke Weisses Pferd

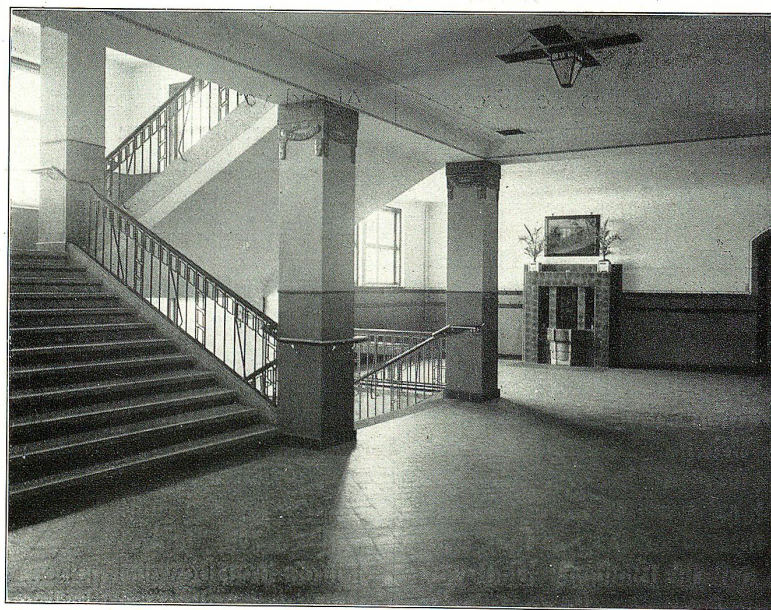
Seit beinahe 20 Jahren anerkannt als zuträglichstes Frühstück von unvergleichlichem Nährwert für Kinder u. Erwachsene, besonders f. ältere, schwächliche Personen oder an Verdauungsstörungen Leidende.



Grösster Verkauf in der Schweiz, daher immer frische Ware! Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen, zum Teil in täuschend ähnlichen Packungen wird dringend gewarnt.

Schutzmarke

Nur echt in roten Cartons, 27 Würfel = 54 Tassen à Fr. 1.30
„ Paqueten, Pulverform = 54 „ „ „ 1.20 Ueberall zu haben.



Pestalozzi-Schulhaus in Rorschach. Korridor mit Treppe und Wandbrunnen.

wir am 4. August den Weg nach Cevio im Maggialtal unter die Füße nahmen, fanden wir nur einen holprigen Bergpfad, der sich neben dem Bergbachtalwärts schlängelt. Erst bei Cerentino, einem un-
gemein malerischen Dörfchen mit echt italienisch anmutender Kirche, beginnt die Straße. Hier ist gut
fein. Selbdrift kehren wir vorauseilende Vorpöfsten im Galfhaufe ein, wo uns auf der Terrasse ein tadel-
lofer Imbiß wieder einmal fühlen läßt, daß es doch auch etwas Schönes ist um die Annehmlichkeiten
der zivilisierten Gegenden. Cerentino liegt an der Vereinigung des Bosker Baches mit der Rovana
aus dem Valle di Campo. In einer Stunde ist Linescio erreicht, ein kleines Dorf in einem großen Ka-
ftanienwalde. Hier tut sich ein weites Tal auf: es ist das Valle Maggia, und das Dorf zu unfern Füßen
ist Cevio, der Hauptort dieses breiten, vom Flusse stellenweise grauenhaft verheerten Tales. In Cevio
ließen wir uns im

„Rifforante della Polfa“, einem guten, typisch tessinischen Landgalfhaufe trefflich bewirten. Am
Nachmittag langten die Wandervögel ebenfalls an, die, nachdem sie den Morgen im Heidelbeer-
seggen des Bosker Waldes ausgiebig geschwelgt hatten, in einem Gewaltmarsch die tausend Meter
Höhendifferenz spielend überwunden hatten. Cevio gibt sich ein wichtiges „Air“;
denn es ist der Hauptort des halben Tessin. Im Amtshaufe, dem

„Pretorio“, residiert ein Regierungsfatthalter. Massive Häuser umflehnen den Dorfplatz, in dessen Mitte ein
Brunnen die Marmorbüfste eines Luigi Filippini, „benefattore del paefe“ trägt. — Der 6. Reifettag brachte
uns eine herrliche Fahrt mit der elektrischen Maggialtal-Bahn hinab zum Lago maggiore. Locarno interef-
lierte die jugendlichen Reisenden natürlich in hohem Maße. Ein Rundgang durch das freundliche Städtchen,
ein Bummel zur Madonna del Salfo hinauf bildeten selbstverständlich die Hauptprogrammfpunkte des
Nachmittags. Die Hitze war fchier unerträglich geworden; der Berichtfalter konflatierte 52° C. an der
Sonne, 35° C. am Schatten. Troßdem ließ der Gefundheitszustand unfrer Truppe nichts zu wünschen übrig.
Das Leben im Freien, die körperlichen Anfrengungen, die einfache, gesunde Kost, die vielen neuen Ein-
drücke, der frohe Ton im Verkehr unter sich hatten ihre gute Wirkung auf den physischen und psychischen
Zustand der Leuten nicht verfehlt. In Locarno

brachten wir die schwüle Nacht in vorzüglichem Nachtquartier zu, das schon für das kantonale Turn-
fest hergerichtet war. Als der 7. Tag heraufdämmerte, hatten wir wirklich wieder Sehnsucht nach den kühleren
Höhen. Die Gotthardbahn beförderte uns bei immer ärgerer Hitze durch das ausgebrannte Land nach
Bellinzona, dem eine kurze Visite gemacht wurde, da die alten Castelle für unfre jungen Historiker ein
Gegenstand intensiven Interesses sein mußten. Während wir in der tessinischen Hauptstadt spazierten, erinnerten
wir uns der Heimat, wo zu jener Stunde die Bürger einen Nationalrat und einen Regierungsrat aus
der Urne steigen ließen. Leidenschaftslos überließen wir gern das Wahlgeschäft den Daheimgebliebenen.
Die Bahn beförderte uns weiter bis zum Eingang ins Bleniotal, bei Biasca, wo uns ein elektr. Tram
aufnahm und mit lobenswerter Geschwindigkeit bis Acquarossa, an den vorläufigen Endpunkt des Bähn-
chens, brachte. Jetzt

hiß es wieder der eigenen Kraft sich an-
vertrauen. Es begann, bei furchtbarer Hitze, der Aufstieg auf der
staubigen Straße gegen Olivone, über Lottigna, das alte Dangio, Aquila, bis
endlich, am Fuße des stolzen Pizzo del Soffo, das wohlge-
baute, flattliche Olivone erreicht war, das als Luftkurort von
Italiern viel besucht wird. Es liegt 900 m über Meer, und diese
Höhenlage, verbunden mit einem leichten Gewitterregen,
brachte endlich die



Frutwald im Formazzatal.

Die Bewohner der Dörfer dieses Tales sprechen, obwohl zum Königreich Italien gehörend, deutsch, mit leichter Anlehnung an's „Berndütsch“ wie die Oberwalliser.

ersehnte Abkühlung. Eine gemütliche Partie Boccia
diente als Zeitvertreib, und als es Abend wurde,
war der Himmel wieder klar. Als ich in der Mond-
nacht eine kleine Runde durch das friedlich-stille
Dorf machte, mußte ich immer die prächtige Gra-
nitpyramide des Pizzo del Soffo bewundern, die
ernst und düster den Eingang zum Greinapaffe be-
wacht.

Ziemlich spät begann man am 7. August den
Marsch gegen Somascona; Fußgänger nehmen diesen
direkten, ältern Weg, während die Lukmanierstraße
eine riesige Schleife macht, um die erste und einzige
große Steigung zu überwinden. Der Rückblick in
den Talkessel von Olivone ist reizend; schöner aber
wird er mit der zunehmenden Höhe, besonders vom
Val Santa Maria aus, der obersten Stufe des Blenio-
tales. Dort genießt man einen wundervollen Über-
blick über die ganze Adulagruppe mit dem blenden-



Pestalozzi-Schulhaus in Korfchach.

Perpektivische Ansicht von Nordwesten.

Neujahrs-Gratulationskarten

in prächtiger Auswahl,

hochmoderner Ausführung und in allen Preislagen empfiehlt **G. Löpfe-Benz**

Postcheck- und Girodienst.

Bei **Einzahlungen**:

Für je 100 Franken oder Bruchteil 5 Cts.

Bei **Auszahlungen**:

a) am Schalter der Checkbureaux: Für je 1000 Fr. oder Bruchteil 5 „

b) bei Anweisungen auf Poststellen: 5 Cts. mehr für jede Auszahlung.

Uebertragungen von einer Rechnung auf die andere (Giro) sind kostenfrei. — Stammeinlage Fr. 100. — Das Guthaben wird mit 1,8 % verzinst.

Der **Postgiroverkehr** (nur Uebertragungen) ist eingerichtet mit: **Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien.**

Gebühren: für je 100 Franken oder Bruchteil 5 Cts., im Minimum 25 Cts.

Durch Vermittlung des *schweiz. Bankvereins in London* werden auch Uebertragungen auf die Rechnungen von Bankkontoinhabern in **Grossbritannien** und **Irland** vermittelt nach aufliegendem Spezialtarif.

Der Ueberweisungskurs wird im schweiz. Handelsamtsblatt bekannt gegeben.

Stempelpflicht für Verträge, Aktenstücke usw.

Da sich die Behörden immer noch oft genötigt sehen, Stempelbussen auszufällen, scheint es angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, dass Verträge jeder Art, also auch Mietverträge, stempelpflichtig sind.

Die Höhe der Stempelgebühr richtet sich nach der Papiergrösse und beträgt:

bei einer Papierfläche bis zu 456 Quadratcentimeter	10 Cts.
" " " " " 912	25 "
" " " " " von über 912	50 "

Der Stempelpflicht unterliegen auch Vollmachten, Abtretungen (Cessionen), überhaupt alle diejenigen Aktenstücke, durch welche Rechte beurkundet werden.

Das vielfach in Vergessenheit gekommene Stempelgesetz, an welches diese Zeilen erinnern sollen, kann von der Staatskanzlei bezogen werden.

Jede aufgeklebte Stempelmarke ist mit dem gleichen Datum zu versehen, welches das Aktenstück trägt.

Eine Busse im zehnfachen Betrage der betr. Stempelgebühr (Minimum Fr. 2.—) zieht es nach sich, wenn die Stempelung stempelpflichtiger Aktenstücke unterlassen wird.

Fremde Geldwährungen.

(Umwandlungskurs nach demjenigen für die Postanweisungen.)

- 1 Mark (100 Pfg.) = Fr. 1.23¹/₂ Cts. (Deutschland, deutsche Kolonien etc.)
- 1 Rubel (100 Kop.) = Fr. 2.66,73 Cts. (Russland.)
- 1 Krone (100 Öre) = Fr. 1.40 Cts. (Dänemark, Schweden, Norwegen.)
- 1 Liv. Strl. (= 20 Schill. 6 12 Pence) = Fr. 25.26 Cts. (Grossbritannien, Irland, British Indien, Britische Kolonien.)
- 1 Krone (100 Heller) = Fr. 1.05,01 Cts. (Österreich-Ungarn, Bosnien, Herzegowina.)

- 1 Gulden (100 Cents) = Fr. 2.10 Cts. (Niederland und Niederländische Kolonien.)
- 1 Peso (100 Centavos) = Fr. 5.15 Cts. (Argentinien und Salvador.)
- 1 Dollar (100 Cents) = Fr. 5.25 (Nordamerika und Kanada.)
- 1 Drachme (100 Lepta) = Fr. 1. (Griechenland, Kreta.)
- 1 Leu (100 Bani) = Fr. 1. (Rumänien.)
- 1 Dinar (100 Para) = Fr. 1. (Serbien.)

den Rheinwaldhorn. Das letzte Telfinerhaus ist in Acquacalda; bis dorthin fährt das große Poffautomobil. In Graubündens Gebiet ist ihm ja der Zugang verwehrt. Sanft ansteigend erreicht die Straße die etwas öde oberste Strecke. „Lucus magnus“, (großer Wald) heißt die Paßhöhe, nur 1917 m über Meer liegt sie, bildet also einen der bequemsten Alpenübergänge, der früher oft von deutschen Kaisern benutzt wurde, so von Otto dem Großen und Barbarossa. Kurz vor der fast ebenen Sattelhöhe durchquert die Straße eine böse Runse, die den kleinen Ort Casaccia gänzlich ruiniert hat. Auf die melancholische Landschaft blickt unfähig düster der graue Scopi herunter, der von einer Partie Wandervogel heute Morgen Besuch erhalten hatte. Die Aussicht soll unbeschreiblich schön gewesen sein. Gegen 6 Uhr abends langte die fröhliche Knabenchar beim einfachen Galthause zu *Santa Maria an*; hier „bündnerlet's“ schon gehörig.

In der Wirtshube liegt die ‚Gafetta romontscha‘, ein Disentfer Blatt, auf dem Tische. Bündnerfleisch und Veltliner feinsten Qualität verraten die ächt rätorische Wirtschaft. Der Abend war recht kühl. Ein Teil der Mannschaft machte sich mit Erfolg auf die Edelweiß-Suche, der Berichtsfatter zog es vor, einen einsamen Streifzug in das nahe Val Rondadura zu unternehmen, ein 3 Kilometer langes, filles Tälchen, zwischen hohen Ausläufern des Gotthard, z. B. Piz Rondadura und Piz Blas. Hier

hört man nichts als den Pfiff des Murmeltieres und ein leises Raufchen der Bäche, Abflüsse kleiner Bergseen wie des Laiblau. Ein leichter Regen überzog das feierliche Rund mit grauen Schleiern, auch mahnte die hereinbrechende Dunkelheit zur Rückkehr. Es war etwas wie Eichendorff'sche Stimmung.

Nicht übel paßten dazu die sanften wehmütigen Klänge eines Harmoniums in Santa Maria, durch die wohl eine ähnliche Stimmung gezittert haben mag.

Frühmorgens ging unser Weg in westlicher Richtung über den mühelosen Paß dell' uomo (2212 m), zwischen wilden Felsköpfen wie Scai und Pizzo Columbe hindurch ins berühmte *Val Piora* hinüber. Das vom Riale Foß durchfrömte Tal ist eines der lieblichsten Hochtäler der Schweiz, eine freundlich

grüne Mulde im Gotthardbereiche. Das 6 km lange Tal, von mäßig hohen, meist begrastten Bergen umgeben, weist 4 größere und gegen 20 kleine Seen auf. Bei der Kapelle San Carlo überrascht uns der unvergleichliche Ritomsee, nachdem uns schon oberhalb der liebliche Lago Cadagno ganz bezaubert hat. Das Val Piora ist ein wahres Paradies, ein idyllisches Stück unverdorbener Alpennatur. Herrlich müßten es, nach Hans Schmid's Versicherungen, die Kurgäste im Hotel Piora haben. „Man geht fleißig spazieren auf dem schönen Weg dem See entlang bis zur Kapelle San Carlo; das ist der Boulevard von Piora. Wer die Einsamkeit liebt, der durchforstet das rechte Seeufer, wo rotglühende Alpenrosenfelder abwechseln mit kleinen Buchten, Fichtenhainen und verflohenen Heimlichkeiten. Man tummelt sich auf dem See, rudert und badet und freut sich, daß da oben gar nichts verboten ist. Man darf sich ins

Wasser stürzen, wo man will, kann sich aufs Geratewohl ins Gras werfen, ohne Ängstlichkeit Alpenrosen plündern, darf fischen und die halbe Nacht durchtanzen; denn nicht einmal eine Polizeistunde kennen sie in diesem alpinen Paradies.“

Das Hotel liegt beim Ausflusse des Baches aus dem Ritomsee. Der Riale Foß bildet einen schönen Wasserfall. Fast einem Falle gleicht auch der unverschämte steile Weg ins Tal des Telfins hinunter. An ein paar elenden Steinhütten vorbei „flürzt“ sich der Pfad nach Altanca

hinunter; das ist jenes Dörfchen, das hoch über Ambri-Piotta am Steilhang klebt. Von dort geht der Weg weniger steil das Livinental hinauf gegen Airolo, immer einige hundert Meter über der Gotthardbahn. Kleine Dörfer liegen an dem prachtvollen Weg: Brugnasco, Madrano, Valle. Staunend haftet der Blick auf dem herrlichen Piz Lucendro und den andern Größen des Gotthardmassivs. Schließlich gelangten wir doch nach Airolo, dem städtischen Flecken mit den städtischen Gassen, dem doch noch so viel vom Bergdorf anhaftet. Hier überließ unsere Jungmannschaft die schweren Rucksäcke einem Fuhrwerk, und so ging der Weitermarsch trotz erbärmlicher Hitze ganz gut vor sich. Der letzte Paß! Im Gotthardhoßpiz fanden die wackern Burschen gute Unterkunft nach einer strengen Tagestour von der Höhe des Lukmanier bis auf die Grenze von Uri.



Bosco (Tessin).

Dorf im Val di Bosco. Deutsche Sprachinsel im Tessin. Bosco (deutsch: „Wald“) trägt seinen Namen mit Recht, denn es liegt am Rande ausgedehnter Lärchenwäldungen. In kluger Weise bauten die Bewohner die Viehställe in genügendem Abstände von ihren Wohnstätten, damit im Brandfalle ihre beste Habe geschützt bleibe.

★
Sternen Goldach
★

Altrenommierte Wirtschaft < Grosser schattiger Garten

Schöner geräumiger Saal
 Reelle Weine < Prima Lagerbier
 Separates Sitzungszimmer
 Höflich empfiehlt sich
 Jos. Christiner.

Der letzte Tag unserer Reise brach an, klar und lichtvoll wie alle seine herrlichen Vorgänger. Die letzte Marschleistung, ein Kinderpiel gegen die gefrigiten, wurde mit Schneid im Sturmschritt vollführt. Die älteren „Knaben“ nahmen's mehr con amore, und gönnten sich noch einen fröhlichen Halt in der allzeit anziehenden

„Krone“ in Andermatt. Als es Zeit war, rückten auch die Letzten in Goelchenen ein, und das war das Ende unserer Wandervogel-Reise 1911.

Die Heimfahrt gab den nimmermüden Jungen nochmals Gelegenheit, ein schönes Stück Schweizerland wenigstens flüchtig zu sehen. Am Abend des 9. August konnten die sonnverbrannten Söhne wieder ihren lieben Eltern in Rorschach übergeben werden, und gewiß hat der mündliche

Bericht jedes Teilnehmers so begeistert geklungen, daß die guten Väter auch ein anderesmal wieder die Auslagen nicht scheuen werden, wenn eine solche Ferien-tour veranstaltet wird. Denn allen Vorurteilen zum Trotz wird sich diese Institution in Rorschach, um die uns andere, größere Orte beneiden, aufrecht erhalten. Die guten Wirkungen dieser wohlgeplanten und richtig durchgeführten Reisen sind gar mannigfaltig. Als einen

ganz wertvollen Vorteil erachte ich, daß die jungen Leute lernen, mit bescheidenen Auslagen zu reisen, ohne Luxus, ohne Alkohol, daß sie lernen, mit dem Vorhandenen vorlieb zu nehmen, wenn es auch spartanisch einfach ist; daß sie, ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und Ausdauer bewußt, auch später

die Fußwanderung dem bequemen Eisenbahnwagen vorziehen; daß sie lernen, Strapazen ohne Murren und Klagen zu ertragen, gegen Hunger, Durst und Müdigkeit nicht gleich wehleidig zu reagieren. Ferner ist natürlich der Gewinn an Kenntnissen nicht gering zu schätzen.

Für das ganze Leben wird die genügende Ferienreise 1911 einen Schatz köstlicher Erinnerungen bilden. Es waren 10 Tage, reich an reinen Freuden, die zu

den schönsten gehören, welche dem Menschen blühen können: Die Freude am Vaterland, an den tausend Schönheiten der Natur, am Gefühl eignen gefunden Lebens. Und so hoffen wir, daß noch recht manche solche Jugendfahrten von Rorschach aus ins blaue Land ziehen mögen.



Unsere Wandervogel in „Acqua calda“ (Lukmanier-Route) nach wohlgepflegter Mittagsruhe zum Abmarsch bereit.

E. Wellin

Uhrmacher

Rorschach

Hauptstr. 28 Im Freihof

Große Auswahl

in

Taschenuhren und Regulateuren

in jeder Qualität mit schriftlicher Garantie.

Gold- und Silberwaren.

Reparaturen prompt!

Reelle Bedienung!



Eheringe

in allen Größen und Preislagen.

Feine Präzisions-Uhren und Gefert. Bijouterie.

Silberne und versilberte Bestecke.

Serviettenringe.